

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 " 20 "
 Vierteljährig . . . 2 " 10 "
 Monatlich " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 "
 Vierteljährig 3 "

Für Zustellung ins Haus
 viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

**Expeditions- & Inseraten-
Bureau:**

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
 handlung von Jg. v. Klein-
 mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
 à 4 kr., bei wiederholter Ein-
 schaltung à 3 kr.
 Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung entspre-
 chender Rabatt.

Für complicirten Satz beson-
 dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 299.

Freitag, 31. Dezember 1875.

Morgen: Neujahr.
 Sonntag: Macarius. Montag: Genovesa.

8. Jahrgang.

Pränumerations - Einladung.

Mit 1. Jänner beginnt ein neues Abonnement auf das „Laibacher Tagblatt.“

Vom neuen Jahre ab übernehmen neue Kräfte die Redaction unseres Blattes.

„Wir wollen persönliche, politische und religiöse Freiheit und werden selbe wahren gegen jeden Angriff, von welcher Seite er auch inuner komme.“

Dies war unser Programm, als wir vor nun mehr als 7 Jahren zum ersten male vor unsere Leser traten; es soll es auch in Zukunft bleiben.

Wir wollen consequent, mannhaft und unermülich einstehen für den Ausbau der österreichischen Verfassung, für die Ideen des freiheitlichen Fortschrittes und der zeitgemäßen Aufklärung.

Den Angelegenheiten des Landes Krain und seiner Landeshauptstadt werden wir im neuen Jahre hauptsächlich, dem Gemeinwesen, der Schule und allen öffentlichen Anstalten ebenfalls eine thätigere Aufmerksamkeit widmen. Wir werden die Spalten unseres Blattes der eingehenden Erörterung poli-
 tischer Tagesfragen, der Rundgebung aller wichtigen Ereignisse und Vorkommnisse, der Mittheilung gerechter Wünsche und Beschwerden öffnen und zu diesem Zwecke in dem Expeditionslocale unseres Blattes einen Prießkasten aufstellen, in welchem die von den geehrten Einsendern eigenhändig gefertigten
 Schriftstücke einzulegen sind.

Das „Laibacher Tagblatt“ ist das einzige, vollkommen unabhängige Blatt in Krain, kein anderes Blatt ist in der Lage, sämt-
 liche Vorkommnisse in objectiver Weise zu besprechen, Uebelstände jedweder Art, mögen sie wo immer vorkommen, strenge zu rügen und
 auf Abhilfe zu dringen.

Ein Hauptaugenmerk soll der slovenischen Presse, welcher eine stehende Rubrik gewidmet wird, zugewendet werden. Außer zeitgemäßen Leit- und
 gebiegenen Fachartikeln wird das „Laibacher Tagblatt“ wochentlich pikante und interessante Blandereien als Lokal-Feuilletons von bewährter Feder, zahlreiche
 Correspondenzen aus Wien und aus dem Lande selbst bringen, und versuchen wir zu diesem Zwecke alle Anhänger der liberalen Sache am Lande, uns in dieser
 Richtung unterstützen zu wollen. Wir sind gerne bereit, Berichte über interessante Vorkommnisse von verlässlichen Correspondenten gut zu honorieren
 Regelmäßige literarische Revuen und sachgemäße Besprechungen volkwirtschaftlicher und finanzieller Fragen, anziehende Feuilletons und Romane sollen, soweit
 es der beschränkte Raum unseres Blattes erlaubt, den Rahmen des Ganzen ergänzen.

Unsere politischen Gegner arbeiten ohne Rast und Ruhe an der Zerstörung der österreichischen Reichseinheit, schädigen die constitutionellen
 Satzungen und den freiheitlichen Fortschritt, agitieren gegen Aufklärung in der Gemeinde und Schule; unsere Sache wird es sein, den Kampf gegen dieselben,
 gegen die Feinde der Freiheit, Kultur, Aufklärung, Verfassung und Reichseinheit mit gesteigertem Eifer fortzusetzen.

Wir empfehlen das „Laibacher Tagblatt“ der geistigen Mitwirkung vonseite der liberalen Parteigenossen und der materiellen Unterstützung,
 vonseite des liberalen lesenden Publikums. Im Besitze dieser Garantien wird das „Laibacher Tagblatt“ prosperieren, einen größeren Leserkreis an-
 ziehen und auch weiters günstige politische Erfolge registrieren.

Uns soll es an erhöhter Thätigkeit, an gutem Willen nicht fehlen. Wir wollen am Neujahrstage im Vereine mit unseren Gesinnungs- und
 Parteigenossen mit Eifer an unsere Arbeit gehen.

Pränumerations - Bedingungen.

Dieselben bleiben unverändert wie bisher:

Für Laibach:

Ganzjährig 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig 4 " 20 "
 Vierteljährig 2 " 10 "
 Monatlich " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl. — kr.
 Halbjährig 6 " — "
 Vierteljährig 3 " — "

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr. — Einzelne Nummern 6 kr.

Das „Laibacher Tagblatt“ ist demnach trotz der Reichhaltigkeit seines Inhaltes die billigste hier erscheinende Zeitung.

Die Redaction.

Zur Jahreswende.

Es ist eine löbliche Gepflogenheit, das Fest der
 Jahreswende zu geistiger Sammlung, zur Rückschau
 in die jüngste Vergangenheit, zum Ausblick in die
 nächste Zukunft zu benützen. Es kann kaum etwas
 lehrreicher geben im politischen wie im gesellschaft-
 lichen Leben als zu gewissen Zeitabschnitten aus der
 Wirksamkeit unserer Kraft bewußt zu werden, uns
 durch unbefangene Umschau in das Gebiet des Voll-
 brachten zu neuen Ideen, zu frischer Thätigkeit an-
 zuspornen. Und so stehen wir denn wieder am Rande
 eines Abschnittes des großen Zeitenrathfels, Jahr
 genannt, von welchem aus wir mit weiterem Her-
 zen und umfassenderem Blicke als Staatsbürger und
 Patrioten, als Oesterreicher und Weltbürger in dem

weiten und schönen Sinne, das uns Wohl und Wehe
 der gesammten Menschheit zu Herzen geht, daß wir
 jeden Fortschritt auf geistigem wie materiellem Ge-
 biete als eigenen Gewinn, jeden Verlust und jede
 Niederlage der fortschrittlichen und menschenbildenden
 Bestrebungen als selbsterlittenen Schaden betrachten.
 Wie jedem einzelnen, so erwächst insbesondere
 der öffentlichen Presse zur Zeit der Jahreswende die
 Aufgabe, die Jahresrechnung abzuschließen über das,
 was im Vaterlande angestrebt und erreicht worden
 und Ausblick zu halten, wie wol im kommenden
 Jahre die begangenen Fehler vermieden, die Verluste
 hereingebracht, das glücklich Begonnene weiter ge-
 führt, die sorgsam gepflegte Saat zu gedeihlicher
 Entwicklung gebracht, auf der bereits gewonnenen
 Grundlage weiter gebaut werden könne. Nicht immer

ist diese Aufgabe eine erfreuliche, herzerhebende. Un-
 sere Monarchie haben manche harte Schicksalsschläge
 betroffen, die Bürger dieses Reiches haben manche
 trübe Zeit durchlebt, sie haben viel gerungen und
 viel gekämpft, bis sie sich die Anerkennung menschen-
 würdiger Rechte und staatsbürgerlicher Freiheiten
 erobert; gar unsanfter Schicksalsstoß hat es bedurft,
 um die Herrscher und Lenker dieses Völkerconglome-
 rates, Oesterreich genannt, den Ideen der neuen
 Zeit zugänglich zu machen; nicht selten fehlte es
 unseren Staatsmännern an der nöthigen Einsicht
 und Klugheit, um bei der Neugestaltung des euro-
 päischen Staatensystems dem Reiche seine alte Wacht-
 stellung unverfehrt zu bewahren. Rechnet man dazu
 die inneren Wirren, den Nationalitätenhader, der
 vom Egoismus einiger Ehrgeiziger und der Herrsch-

sucht der Römliche gelehrt, das Reich mehr als einmal aus den Fugen zu bringen drohte, so wird man der zähen Widerstandskraft und dem muthigen Selbstvertrauen jener Reichsbürger seine Anerkennung nicht versagen können, die trotz allem Unge- mache nicht an der Zukunft dieses Staatswesens verzweifeln.

Auch das abgelaufene Jahr war nicht frei von allerhand Beunruhigungen. Während das vorangegan- gene auf dem Gebiete der äußeren Politik das ruhigste und ereignisloseste gewesen, so daß auch der aufmerksamste Rundschauer keine „schwarzen Punkte“ zur Zeit der Jahresneige am politischen Horizonte, keinen Anlaß zu nachhaltigen Reibungen zwischen jenen Mächten zu entdecken vermochte, in deren Hände die Entscheidung über die Geschichte des Welt- theiles gelegt ist, trug das eben zu Ende gehende Jahr einen ganz anderen Charakter. Zwar ist der Friede des Welttheiles im großen und ganzen er- halten worden, aber schwerlich hat sich jemand auch nur auf acht Tage mit voller Zuversicht dem Glauben an die Erhaltung des Friedens hingeben können. Niemals noch arbeitete der officöse Apparat der Mächte mit solcher Anstrengung und Ausdauer, uns Tag für Tag zu versichern, daß die Absicht und die Hoffnung bestehe, den Frieden zu erhalten. Kurz nach Neujahr drohten die Podgorizahändler den An- laß zu geben zu einem Zusammenstoß zwischen Montenegro und der Türkei. Kaum war dieser Zwiespalt verlagert, wurde von den berliner Officiösen der Welttheil in Alarm gesetzt mit der Frage: Ist der Krieg in Sicht? aus Anlaß des französischen Cadresgesetzes. Gleichzeitig erfolgten Bismarcks drohende Noten nach Belgien, dessen Bischöfe den rebellischen deutschen Kirchenfürsten secundierten und in dessen Grenzdistricten die aus Deutschland ge- flüchteten Klosterinsassen einen Herd beständiger Hege und Beunruhigung unterhielten. Eine ähnliche Auf- regung im ganzen Welttheil verursachten Bismarcks Noten, welche mit Rücksicht auf das Attentat Kull- mann und auf des Belgiers Duchesne Mordanerbien- ten an einem französischen Bischof solche Verbrecher- offernten unter das Strafgesetz gebracht wissen wollten.

Wieder tauchten dann im Orient die schwarzen Punkte auf. Graf Andrassy hatte den türkischen Vasallenstaaten das Recht zum Abschlusse von Zoll- verträgen, wenn auch unter dem Namen „Handels- conventionen“, zuerkannt und trotz des Einspruches der Pforte mit Rumänien einen Vertrag zustande gebracht. Dann folgte die dalmatinische Kaiserreise, der Nichtempfang der Deputation aus den türkischen Grenzprovinzen; es brach in der Herzegowina hart an unseren Grenzen jener Aufstand los, welcher an-

sangs unscheinbar und nur wenig beachtet, bald aber durch die Haltung Montenegro's und Ser- biens, die nur durch Ausbietung des gesammten diplomatischen Hochdruckapparates vom Vosschlagen abgehalten werden konnten, europäische Bedeutung gewann, die gesammte Diplomatie des Welttheiles in Athem erhält und noch heute den Keim ernster Verwicklungen und der dauernden Störung des Weltfriedens in sich schließt.

Wol sind die nach und nach aufgetauchten kri- tischen Fragen, so gut es ging, beigelegt oder ver- schoben worden; aber wir sind weit entfernt davon, daß ihnen sammt und sonders die gefährliche Spitze abgebrochen wäre. Es bedurfte der äußersten Anstren- gung der Mächte, die augenblicklichen Kriegsgefahren zu beseitigen, und sie ließen es, wie schon erwähnt, an schönen Worten und eindringlichen Versicherungen wahrhaft nicht fehlen, um den Welttheil zu beruhigen. Erst jüngst noch bei Gelegenheit des St. Ge- orgsordensfestes in Petersburg ergriff Czar Alexan- der II. in Gegenwart des Erzherzogs Albrecht und des Prinzen Friedrich Karl von Preußen den Anlaß, die unbedingte Einigkeit der drei Ostmächte in allen wichtigen Weltfragen zu betonen.

Der Hauptaccent in der von den drei Mäch- ten bezüglich der Türkei gebilligten Vorschläge scheint nun darauf gelegt zu werden, daß auf die Erlangung genügender Bürgschaften für die Ausführung der den Rajahs bewilligten Menschenrechte gedrungen wird. Wenn es wahr ist, daß Frankreich und Italien sich dieser Anschauung der drei Ostmächte angeschlossen haben und England ebenfalls auf dem Punkte steht, sich mit schönen Verheißungen vonseiten der türki- schen Machtthaber nicht mehr zu begnügen, so stehen wir am Schlusse des Jahres einer neuen Ordnung der Dinge am Bosphorus, einer Curatel der europäischen Mächte über den Sultan, gegenüber einem Zustande, der, wie man zugestehen wird, keine geringen Ge- fahren für den Weltfrieden in sich birgt. Doch wolten wir hoffen, daß es im nächsten Jahre gelingt, den Frieden des Welttheils auf solidere Grundlage aufzubauen, denselben wenigstens vor einem Brande zu sichern, der unser Staatswesen ins Mitleid zu ziehen vermöchte.

Zu dieser Erwartung berechtigt uns vor allem ein Blick nach der inneren Gestaltung unserer öffent- lichen Zustände. Zwar sehen wir hier den Völker- haber wenn auch langsam im Verschwinden, die Ab- neigung gegen die Reichsverfassung sich in dem Grade mindern, je kräftiger ihre Bestimmungen gehandhabt werden, je fühlbarer sich die Wohlthat gesetzmäßiger Ordnung erweist. Die nationale Oppo- sition ist in entschiedenem Niedergange begriffen und

jene Apostel der alleinigmachenden Lehre des Fö- deralismus, die aus alter Gewohnheit oder aus Behagen am Widerspruche noch heute manchmal na- tionale Schmerzenschreie ertönen lassen, werden be- lächelt oder bleiben unbeachtet wie die Stimme des Rufenden in der Wüste. Man hat einsehen gelernt, daß die föderalistischen Experimente nur die Staats- kraft gelähmt und die endliche Erstarkung und Ge- sundung des Reiches aufgehalten haben. Nichtsdesto- weniger bleibt die Gegnerschaft rührig und thätig, lauert sie gierig auf den Moment, wo sie nicht etwa auf gesetzlichem Wege die zu Recht bestehenden Verfassungsgeetze umgestalten, sondern die Grund- bedingungen derselben, den zwischen den beiden Reichs- hälften abgeschlossenen Vertrag und das parlamenta- rische Regiment beleitigen könne. Jeder Anlaß ist ihr erwünscht, die zerstörenden Hebel anzusetzen, von Verwicklungen nach außen hofft sie Förderung ihrer Pläne, aus der wirtschaftlichen Noth im innern sucht sie Kapital zu schlagen für die Beseitigung des ihr verhassten Systems. Das Darniederliegen der Industrie, die Muthlosigkeit und Erschlaffung des Unternehmungsgeistes, das Stillstehen der Maschi- nenräder, die erkalteten Hochöfen, die rauchlosen Schlotte, die feiernden Webestühle — alles dient der Reaction als Hebel, um das „System“ aus den Angeln zu heben.

Es ist hier nicht der Ort, die Ursachen zu er- örtern, welche die über den ganzen Welttheil hin- schreitende wirtschaftliche Krise besonders für Oester- reich so drückend gestalten; nur die Heuchelei gewis- ser „Patrioten“ verdient gebrandmarkt zu werden, die, weit entfernt das geringste zur Abhilfe der Nothlage mit Rath oder That beizutragen, die Haupt- last aller Klagen und Vorwürfe mit besonderer Vor- liebe und mit allem zugebote stehenden Nachdrucke auf die am Ruder befindliche Partei wälzen.

Daß die Verfassungspartei unter der Last der wirtschaftlichen Bedrängnis und den combinirten Angriffen ihrer erbitterten Gegner nicht nur nicht zusammengebrochen, sondern im Gegentheil noch mo- ralisches Eroberungen macht, ist uns ein neuer Be- weis für die unbedingte Nothwendigkeit eines streng verfassungsmäßigen, das intelligente Bürgerthum gebührend berücksichtigenden Regiments in Oester- reich, ist uns eine Bürgschaft dafür, daß es bald gelingen wird, das schadhafte Gebäude der wirth- schaftlichen Wohlfahrt wieder auszubessern und zu beseitigen. Dazu bedarf es vor allem der Erhaltung des Weltfriedens, der Herabminderung der uner- schwinglichen Militärlasten; denn die Erkenntnis hat

Fortsetzung in der Beilage.

Feuilleton.

Neujahrscasserie.

Zu den conventionellen Herkömmlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens, denen man sich nicht leicht entziehen kann noch darf, gehört auch die: am Neu- jahrstage seinen Freunden und Bekannten, seinen „hohen Gönnern“ und Vorgesetzten — falls man nemlich so glücklich oder so unglücklich ist, solche zu besitzen — Glück zu wünschen.

In imponierendes Schwarz eingezwängt, mit tadellos hellen Glacés an den Händen und den fest- täglichsten Zügen im Gesichte wandert man von Haus zu Haus, von Salon zu Salon, überall die gleiche Redensart in gleichgewählter Form mit dem gleichen Lächeln verwerthend, — oder man harret in seinen Appartements mit scheinbar größter Unbefangen- heit der Wünsche und Wünscherrinnen, die da kom- men sollen, für alle denselben ungläubigen Ausruf des Erstaunens und der Ueberraschung, daselbe verbindlich — nichtsagende Lächeln auf den Lippen. Es ist nicht möglich, der vom Schicksale uns auf- erlegten Dosis von Neujahrswünschen zu entgehen. Auf der Plattform angelangt, zu der uns die er- klommenen dreihundert fünfundsiebzig Stufenempor-

geleitet, muß einen Augenblick Raft gehalten und, ehe diese große Stufenleiter des Lebens weiter er- stiegen wird, dem kalendariischen Ereignisse, das sich „in stiller Mitternacht, wo sich geheimnisvoll zwei Jahre scheiden,“ vollzog, dieser Tribut in der einen oder anderen Weise, activ oder passiv, gezollt werden.

Man weiß, wie wenig dieses werkelartige Herab- leiten schönsthylierteter Wünsche, dem zuliebe sich unter Umständen selbst die geschworenen Feinde von Frack und Cylinder auf Stunden ihrer Führung überlassen, im Grunde zu bedeuten hat, und doch ängstigt man sich ab, es ja nirgends zu verjäumen, und doch kann man sich das Meer wünschseliger Gratulanten kaum mit Anstand vom Leibe halten.

Was nützt es — den wohlthätigen Zweck in allen Ehren! — sich bei der wohlwollenden Stadt- behörde eine sogenannte Neujahr's-Gratulations-Ent- hebungskarte einzulösen, und sie nun den Leuten als warnendes Schild vor die Nase zu nageln. Das ist ein herzlich schlechtes Amulet. Kümmert sich der arme Wanderburche, der mit leerer Tasche und leerem Magen an deine Thüre klopft, um die ober- derselben prangende Tafel mit dem ins armenamtliche Deutsch übersehten Dante'schen „Lasciate ogni spe- ranza?“: „Hier wird das Almosen nur an die Armen- kasse entrichtet?“ Ist seine Kasse nicht auch eine „arme Kasse?“ Noth kennt kein Gebot und gegen

das Betteln — wie gegen das Gratulantenwesen kämpfen Götter und — Enthebungskarten vergebens!

So macht man sich denn am Neujahrstage, ob man sich auch an den übrigen 364 Tagen des Jahres gegenseitig stündlich dahin wünscht, wo der Pfeffer wächst, mehr oder minder tiefe Reverenzen, reicht sich mit zuckersüßstem Lächeln die Hände und wünscht sich — des Himmels reichsten Segen. Mundus vult decipi, ergo decipiatur.

Zwar es wäre eine schöne und berechtigte Sitte, wenn man sie nur eben nicht zur Unsitte gemacht hätte. Schon im Alterthume wurde der Neujahrstag festlich begangen; den Römern galt er als ein Tag von günstiger Vorbedeutung, sie pflegten an demselben besonders wichtige Geschäfte abzumachen, und es waren unter ihnen nicht nur die Neujahr's- wünsche, sondern auch — tout comme chez nous — die Neujahrsgeschenke üblich. Kaiser Caligula, dieser Erzschlemmer und Wütherich, soll sogar in Allerhöchsteigener Person vor der Thüre seines Palastes von den Bewohnern Roms Neu- jahrsgeschenke eingesammelt haben. Gewiß ebenso praktisch von diesem Fürsten, als lobenswerth — dumm von seinem Volke.

So bequem aber kann sich nun freilich nicht jeder einrichten; man muß froh sein, wenn man, statt Geschenke zu empfangen, deren so wenig als

sich bereits Bahn gebrochen, daß das Uebermaß der Friedensrüstungen ebenso an dem Volksvermögen wie an der Volkskraft zehrt, wie der Krieg selbst.

Politische Rundschau.

Raibach, 31. Dezember.

Inland. Der Strafgesetzausschuß, welcher seine Beratungen auch während der Unterbrechung der Sitzungen des Abgeordnetenhauses fortsetzt, hat in seinen letzten Sitzungen beschlossen, daß die Geldstrafe im Sinne der Regierungsvorlage beizubehalten sei. In die Specialdebatte des von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurfes eingehend, wurde § 1 desselben in folgender Fassung angenommen: „Handlungen, welche das Strafgesetz mit Staatsgefängnis von mehr als fünf Jahren oder mit Zuchthaus bedroht, sind Verbrechen; Handlungen, welche es mit Geldstrafen von mehr als 300 fl., mit Staatsgefängnis bis zu fünf Jahren oder mit Gefängnis bedroht, sind Vergehen; hiebei macht es keinen Unterschied, ob die bezeichnete Freiheitsstrafe ausschließlich oder wahlweise neben einer mildereren Strafart gedroht ist. Die in diesem Gesetze mit Haft oder Geldstrafen bis 300 fl. bedrohten Handlungen sind Uebertretungen.“ Die Frage, ob die auf die Todesstrafe bezüglichen Worte „oder mit dem Tode bedroht“ einzuschalten seien, gelangte neuerdings zur Abstimmung und wurde mit allen gegen vier Stimmen verneint. § 2 des Gesetzes wurde einhellig nach der Regierungsvorlage angenommen. Zugleich machte der Obmann Dr. Herbst darauf aufmerksam, daß im EinführungsGesetze ausdrücklich die Nichtanwendung des neuen Strafgesetzes auf die Militärstrafgesetzgebung auszusprechen sei.

Die „Wiener Zeitung“ publiciert das Finanzgesetz für das Jahr 1876, ferner das von der Armee heißersehnte Gesetz, betreffend die Militärversorgung der Personen des Heeres, der Marine und der Landwehr. Das Zustandekommen des neuen Militärpensionsgesetzes war durch die späte Beschlußfassung des ungarischen Reichstages so lange verzögert worden. Die Ziffern des Finanzgesetzes sind aus den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses bekannt; recapituliert seien bloß die Hauptsummen, nach denen für das Jahr 1876 die Staatsausgaben mit 403.170.570 fl., die Staatseinnahmen mit 372.702.342 fl. festgesetzt sind. Das Deficit per 30.468.228 fl. ist zunächst durch die Ausgabe von Rententiteln im Nominalbetrage von 11 Millionen zu decken. Für die Bedeckung des Restes wird ein besonders zu erlassendes Gesetz Sorge tragen.

Wie der „Pejer Lloyd“ erfährt, haben die Verhandlungen, welche zwischen den Ministern des Innern mit den Landesverteidigungsministern der beiden Hälften der Monarchie und dem gemeinsamen Kriegsminister über die Frage der Militärbequartierung seit geraumer Zeit gepflogen wurden, endlich zu einem Resultate geführt und ist im Schoße des gemeinsamen Kriegsministeriums ein umfassender Militärbequartierungs-Gesetzentwurf schon ausgearbeitet worden. Der dem ungarischen Reichstage zu unterbreitende ungarische Entwurf wird nächstens im Ministerium des Innern überprüft werden, und es ist, derselben Quelle zufolge, wahrscheinlich, daß dem Reichstage jetzt nicht wieder der frühere nur zur Abhilfe der größten Anomalien bestimmte Gesetzentwurf, sondern die Vorlage über die Militärbequartierung unterbreitet wird.

Der „Silesia“ wird aus Wien geschrieben: „Es ist leider eine Thatsache, daß die Ernennung des Weihbischofs Kutjcher zum Fürst-Erzbischof von Wien im letzten Augenblicke auf starke Hindernisse stößt. Die Römlinge lassen im geheimen alle Mienen gegen den „Krypto-Döllingerianer“ Kutjcher springen, und es ist ihnen vorläufig gelungen, gegen denselben an höchster Stelle Bedenken wachzurufen. Hoffen wir, daß die Regierung noch stark genug ist, unsere Feudal-Alericalen jammert ihrem römischen Succurs in dieser hohwichtigen Frage aus dem Felde zu schlagen.“

Ausland. In berliner parlamentarischen Kreisen beschäftigt man sich mit dem Gedanken, an die Reichsregierung eine Interpellation betreffs Aufklärung über den Stand der orientalischen Frage zu richten. Falls der Fürstreichskanzler die Beantwortung der Interpellation für opportun erklären sollte, würde dieselbe bald nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages eingebracht werden. In welcher Art die Antwort ausfallen würde, läßt sich aus der Bemerkung des Reichskanzlers bei einer der letzten parlamentarischen Soiréen schließen, es gehe gegenwärtig gar nichts vor als das „Bischen Herzegowina.“

Die deutschen Ultramontanen treffen Vorbereitungen, um die Haftentlassung des ehemaligen Erzbischofs von Posen und Onesen Grafen Ledochowski, die am 3. Februar l. J. zu erwarten steht, festlich zu begehen. Wie man hört, beabsichtigt auch die Centrumspartei des Reichstages in Gemeinschaft mit den polnischen Abgeordneten an der Demonstration sich zu beteiligen. Da Graf Ledochowski sich hartnäckig weigert, das Absehungsurtheil des geistlichen Gerichtshofes anzuerkennen, glaubt man, daß die Regierung von dem ihr zustehenden Recht der Inter-

nierung des Grafen nach dessen Haftentlassung Gebrauch machen wird, wie es auch mit Dr. Konrad Martin geschah.

In der Preßgesetzdebatte hat die verfallener Regierung bisher fast ausnahmslos Erfolge errungen. Engegen den Anträgen des Berichterstatters der Commission, A. Gröbly, welcher die Verwerfung der Preßvorlage als eines Ausnahmsgesetzes forderte, hat die Nationalversammlung die ersten vier Artikel der Dufaur'schen Vorlage angenommen. Die Linke hat einen einzigen kleinen Erfolg, nemlich die Annahme des Amendements Janzé, zu verzeichnen, wonach der Administration das Recht entzogen wird, das Verbot des Straßenverkaufs von Journalen auszusprechen. So unscheinbar dieser Erfolg ist, so werthvoll ist er für die republikanische Partei, da nun die Regierung eines Vergewaltigungsmittels beraubt ist, das sie fast ausschließlich gegen die republikanische Presse und nur in sehr seltenen, unausweichlichen Fällen gegen die sogenannten conservativen und bonapartistischen Journale in Anwendung brachte.

In der Rede, mit welcher der Papst die Weihnachtswünsche des Cardinalcollegiums erwiderte, findet sich ein neuer Schmerzenseufzer. Er gilt den — Ausgrabungen im Circus, welche er als einen großen Frevel rügt. Die Saisstelle lautet: Wenn ich mich nicht täusche, so scheinen wir unter die Herrschaft eines zweiten Nero zurückgekehrt, der sich in verschiedenen Formen darstellt. An dem einen Orte sitzt er mit der Leier in der Hand oder mit verlegenen und erheuchelten Redensarten; er versucht zu schmeicheln, während er zerstört und einäschert. An anderen Orten stellt er sich mit dem Eisen in der Hand dar, und wenn er die Wege nicht mit Blut färbt, füllt er die Gefängnisse, vermehrt die Verbannungen, flucht und lästert beim Rauben (spogliando bestornia,) und er usurpiert Gerichtsbarkeiten, die er mit Gewalt und Ungerechtigkeit verwaltert. Mit der Leier in der Hand wirft man im großen römischen Amphitheater das Zeichen der Erlösung zu Boden, der Calvarienweg und jener vom Blut der Heiligen getränkte Boden ist mit fauligem und stinkendem Gewässer besudelt, dem Sinnbild der Gewissen aller jener, welche solche Ruchlosigkeit angestiftet haben und unterstützen.

Zur Tagesgeschichte.

— Erzherzogin Gisela in Algier. Nach einer Mittheilung der „Münch. Corr.“ ist Prinz Leopold mit seiner Gemalin der Erzherzogin Gisela, seiner Schwester Prinzessin Therese und Gefolge von Palermo, wo die hohen Reisenden einen vierzehntägigen Aufenthalt genommen hat-

möglich zu geben, überhaupt an diesem Tage so wenig als möglich in seine Börse zu langen und der berüchtigten Trinkgeld Theorie so wenig als möglich Opfer zu bringen braucht. Die Auswahl eines Festgeschenktes wird einem ohnedies sauer genug gemacht, denn in tausenden von Anaoncen werden uns so viele und so verschiedene Dinge als „passendste Neujahrsgeschenke“ anempfohlen, daß es uns ordentlich vor den Augen flimmert, und man, wie eine forstmännische Redensart sagt, vor lauter Bäumen schier den Wald nicht sieht. Hier wird uns eine poetische Blumensele aus den empfindsamsten Dichtungen alter und neuer deutscher Dichter, dort ein aufdringlicher Schlafrock, hier wieder ein zierliches Rippfächerchen für das Boudoir unserer Frauen Gemalinnen und Nichtgemalinnen, knapp daneben, mit injuriöser Zufälligkeit, ein paar gestickte Pantoffeln oder etwelche niedliche Revolver zu unserm Hausgebrauche u. s. w. angeboten. Um aus diesem bedenklichen Dilemma heraus zu einem Entschlusse zu gelangen und nicht, wie Buridans Esel zwischen zwei gleich verlockenden Bündeln Heu Hungers zu sterben, rafft man sich endlich mit ganzer Willenskraft, eingedenk des rührenden Spruches: „Geben ist seliger als Nehmen“ auf, und gibt. . . und gibt mit vollen Händen richtig — schöne Worte! Und der poetische Knoten der Neujahrfrage ist gelöst!

Auch den Lesern dieser Causerie wird es an schönen Worten „in großer Auswahl“ am morgigen Tage nicht fehlen, Grund genag also für mich, mich jeder Mitwirkung an diesem vielstimmigen Gratulanten-Chorus zu enthalten. Doch auch einer Neujahrsgabe werden wir alle uns diesmal zu erfreuen haben, die, von langer Hand vorbereitet, dazu bestimmt ist, dem österreichischen Patrioten, und zumal dem tausenden, vom 1. Jänner an das öffentliche Leben zu verschönern und zu erleichtern.

Wie nemlich bekannt, wurde mittelst des Gesetzes vom 23. Juli 1871 den bisherigen Maßen und Gewichten in Oesterreich der Aufenthalt (die Wohnung) gekündigt, und es tritt nun für dieselben mit dem zwölften Bendelschlage der Mitternachtsstunde des 31. Dezember der sogenannte Auszieh — „Muß“ ein. Dasselbe, wie bei allen Wohnungswechseln, so auch hier, nicht ohne zahlreiche Streitigkeiten zwischen Hausherrn, alter und neuer Partei ablaufen — und daß gar häufig zu dem Zwangsmittel der gerichtlichen Delogierung gegriffen werden wird, ist nicht zu bezweifeln. Man kann kühnlich behaupten, daß vom 1. Jänner ab in Oesterreich mehr und intensiver gezankt, gehadert und wol auch geflucht wird, als hierin während der ganzen langen Zeit, seit der wir uns im liebreizenden Zustande des nationalen und staatsrechtlichen

Haders befinden, geleistet wurde! Die Pietät für alte Gewohnheiten und der in gewissen Dingen uns angeborene Conservatismus werden dem Schritte, mit dem Oesterreich durch Einführung der metrischen Maße und Gewichte, der Idee einer internationalen Maß- und Gewichtseinheit zwanzig anderen Kulturstaaten nachhinkte, noch lange nicht ihre Sympathie und ihr Verständnis zuwenden können.

Aber freilich, der Umsturz alles Gewohnten, aller erbesessenen Begriffe ist auch für unsere gemüthliche Denksfaulheit nichts geringes, wird man ja dortselbst gewisse sprichwörtliche Redensarten und Bezeichnungen fürderhin nicht mehr anwenden können, ohne sich einer Art Anachronismus schuldig zu machen.

Von jenem z. B., von dem wir bisher gesagt, daß er das Ausschneiden „nach der Klafter“ liebe, werden wir nun folgerichtig sagen müssen, daß er dieses Metier „nach 1.896,484 Meter“ betreibe; wenn wir bis nun von jemanden behauptet, daß an ihm „jeder Zoll ein Ehrenmann“ sei, so werden wir in Zukunft diese Behauptung an der Hand der Umrechnungstabellen dahin formulieren müssen, daß an ihm „je 2 Centimeter 6.8 Millimeter ein Ehrenmann“ seien; wenn wir hinüro von „Siebenweilenstiefeln“, von „Pfundleder“ u. s. w. werden reden wollen, so wird dies correcterweise nur nach

ten, wohl erhalten in Algier eingetroffen. Die Ueberfahrt über das Meer ging glücklich vonstatten und die hohen Herrschaften erfreuen sich nunmehr nach überstandener Seerkrankheit, von welcher in hohem Grade besonders die Frau Erzherzogin Gisela befallen war, des besten Wohls. Sie beabsichtigen in der Stadt Algier bis Ende Jänner zu verweilen und hierauf die Städte Tunis und Tripolis zu besuchen, wo sie je einen vierwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen gedenken.

— Unfall. Der Grazer Zeitung berichtet man aus Tissi, daß an 17. d., halb 9 Uhr vormittags, als eben ein Kohlenzug der Kitter von Drafsch'schen Kohlenwerkstatt auf der Kohlenbahn von Römerbad gegen Brešno mit leeren Wagen zurückfuhr, sich von der entgegengesetzten Anhöhe ein Felsen löst und ein bei 2000 Kilogramm schwerer Stein auf einen der Kohlenwagen fiel. Auf dem Wagen befanden sich Martin Bastié, Reservist des 8. Feldjäger-Bataillons, Sohn des Großgrundbesizers Josef Bastié, vulgo Petrin, im Orte Grett, in der Gemeinde St. Christoph und der Pferdewechter Martin Kottler aus Krain. Ersterer wurde vom herabstrollenden Felsen förmlich zermalmt und blieb sofort todt. Letzterer erlitt eine Gehirnerschütterung und einige Contusionen. Das Pferd wurde getödtet und der Wagen zertrümmert.

— Eiserner Oberbau. Dem Beispiele mehrerer Bahngesellschaften folgend, hat nunmehr auch die Generaldirection der Rudolfsbahn auf ihren Strecken die Probelegung mit eisernen Schwellen (System Lazar) vornehmen lassen. Diese eisernen Querschwellen wurden auf den Werken der steierischen Eisenindustrie-Gesellschaft zu Zettweg erzeugt und in einem scharfen Bogen in der Nähe der Station Knittelfeld eingelegt.

— Wiederaufrichtung der Vendome-Säule. Am 27. d. M. wurde in Paris in den Nachmittagsstunden die genau in ihrer ursprünglichen Gestalt restaurierte Statue Napoleons I. ohne jegliche Ceremonie auf die Vendome-Säule, ihren alten Standort, emporgehört. Die mit großer Vorsicht eingeleitete Operation ging im Beisein der Commission für historische Denkmäler glücklich von statten und nahm etwa vier Stunden in Anspruch; um 5 Uhr war sie glücklich beendet. Der Platz selbst war während der Arbeit abgesperrt; aber auch in den umliegenden Straßen (Rue de la Paix und Rue Cassiglione) hatten sich nur wenig Zuschauer angesammelt, von denen einige durch Weichensträuße im Knopfloch oder in der Hand ihren Parteistandpunkt zu erkennen gaben.

— Der Segen der Buttermilch. Ein französischer Chemiker, M. Robing hat der französischen Akademie der Medizin seine Ansicht unterbreitet, daß das Leben nur in Verbrennung bestehe; aber die Verbrennung, welche in unserem Körper erfolgt, läßt, wie die Verbrennung im Ka-

mine Rückstände da, welche für das Leben mit der Zeit verhängnisvoll werden. Um diese Rückstände zu beseitigen, schlägt er neben der ordentlichen Nahrung Milchsäure vor. Diese Säure besitzt bekanntlich die Macht, jede Incrustierung von den Arterien, Knorpeln und Herzklappen zu beseitigen und zu zerstören; und da die Buttermilch reich ist an solcher Säure und dabei kein unangenehmes Getränk, behauptet M. Robing, der häufige Genuß von Buttermilch befreie das System von vielen Krankheitsursachen, die den Tod herbeiführen. Die Buttermilch sei ein wahres Lebens-Elizir.

Vocal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Correspondenz.

Krainburg, 29. Dezember. (Gemeindevahlen. — Verteilung armer Studenten. — Todtschlag.) Den 14. d. M. wählte Krainburg eine neue Stadtvertretung. Die Beteiligung an dem Wahlgange war leider eine sehr schwache und beinahe wäre es gelungen, eine alte bewährte Kräfte zu beseitigen. Liebrigens blieb alles so ziemlich beim Alten, nur in den Ausschuß wurde anstelle eines wegen Ueberhäufung mit Berufsgeschäften an den Beratungen verhinderten Mitgliedes der k. l. Bezirkscommissär Herr Jagritsch und als Ersatzmann Herr Handelsmann Dmersa gewählt. Gestern nun wurde zur engern Wahl des Bürgermeisters, der Gemeinderäthe u. s. w. geschritten, und wurde Herr Apotheker Karl Savnik mit Acclamation einstimmig zum Bürgermeister, Herr Franz Dolenz zum ersten und Herr Th. Pauster zum zweiten Gemeinderathe gewählt. Krainburg kann mit dieser Wahl vollkommen zufrieden sein, denn es sind da lauter altbewährte Kräfte beisammen, die mit eigener Aufopferung und Treue nur das Wohl der Stadt im Auge haben.

Die Weihnachtsfeierstage wurden hier in den Casino-Lokalitäten 12 arme Studierende aus dem Ertragnisse einer am 12. d. M. veranstalteten Abendunterhaltung mit Theater, Gesang u. s. w., wobei 47 fl. eingingen, mit erwärmenden Winterkleidern theilt.

Leider müssen wir unsern letzten diesjährigen Bericht wieder mit einem Todtschlag beschließen. Am zweiten Weihnachtsfeierstage wurde in dem Dorfe Mautsch ein 17jähriger Bursche von zwei Kameraden im freien erschossen und darauf noch von den Kannibalen mit den Füßen in den hart gefrorenen Schnee förmlich hineingestampft.

Hier geht jetzt durch drei Abende um sieben Uhr die Prozession durch die Stadt. Es wird hiedurch den arbeitenden oder wol auch verschämten Katholiken Gelegenheit gegeben, der Gnaden des zur Reize gehenden heiligen Jahres theilhaftig zu werden. Wer aber nach den Früchten der klericalen Erziehung und dieses Formelchristenthums fragen sollte, den verweisen wir auf die Völleret, auf die Prügeleien,

auf die Morde und Todtschläge, mit denen in der Regel unsere kirchlichen Festtage angefüllt sind.

— (Fleischtarif für Jänner 1876) Der Magistrat der Landeshauptstadt Laibach erläßt folgenden Fleischtarif für den Monat Jänner: Erste Sorte (Fleisch bester Qualität): 1 Kilogramm 48 kr., das halbe Kilogramm oder 50 Delagramm 24 kr.; 20 Delagramm 10 kr.; 10 Delagramm 5 kr. — Fleisch von Kühen, Zugochsen und Stieren das Kilogramm 42 kr., 50 Delagramm 21 kr.; 20 Delagramm 8½ kr.; 10 Delagramm 4½ kr. Zweite Sorte (Fleisch mittlerer Qualität: Hinterhals, Schulterstück, Rippenstück, Oberweiche) das Kilogramm 40 kr.; 50 Delagramm 20 kr.; 20 Delagramm 8 kr.; 10 Delagramm 4 kr. — Fleisch von Kühen, Zugochsen und Stieren das Kilogramm 34 kr.; 50 Delagramm 17 kr.; 20 Delagramm 7 kr.; 10 Delagramm 3½ kr. Dritte Sorte: (Fleisch geringster Qualität: Kopf, Hals, Unterweiche, Bruststück, Wadenschinken) das Kilogramm 32 kr.; 50 Delagramm 16 kr.; 20 Delagramm 6½ kr.; 10 Delagramm 3½ kr. — Daselbe von Kühen, Zugochsen und Stieren das Kilogramm 26 kr.; 50 Delagramm 13 kr.; 20 Delagramm 5½ kr.; 10 Delagramm 3 kr. — Als Zuwage dürfen zum Fleische der 1. Sorte Kopf- und Fußstücke, zum Fleische nach dem 2. und 3. Tarife aber nur Herz, Lunge, Leber und Milz und zwar überall nur 12 Delagramm pr. Kilogramm gegeben werden. Wer immer eine Fleischsorte nicht nach dem tarifmäßigen Preise, Gewichte oder in einer schlechteren oder andern Qualität als durch die Taxe vorgeschrieben ist, verkauft, wird nach den bestehenden Gesetzen bestraft werden. Das lausende Publikum wird aufgefordert, für die in diesem Tarife enthaltenen Fleischsorten auf keine Weise mehr, als die Taxung ausweist, zu bezahlen; jede Ueberhaltung und Bevorthaltung aber, welche sich ein Gewerbsmann gegen die Taxung erlauben sollte, ist sogleich dem Magistrat zur gesetzlichen Bestrafung anzuzeigen.

— (Die Physiker der „Novice.“) „Novice“ berichten ihren Lesern natürlich auch vom Unglücksfalle, der durch Ausströmen von Leuchtgas im Friseurladen auf dem Kundschafstplatz in der Weihnachtsnacht verursacht wurde. „Aber“ — sagt „Novice“ in dem Gefühle ihrer geistigen Superiorität in belehrendem Tone hinzu — „ein Glück ist es gewesen, daß man das Zimmer noch zeitlich genug geöffnet hat, denn wenn das Gas, welches ja schwerer ist, als die atmosphärische Luft, vom Boden emporgestiegen wäre bis zur brennenden Flamme und sich entzündet hätte, so hätte die Explosion leicht das halbe Haus in die Luft gesprengt.“ Wol selten ist in weniger Worten ein größerer Fumbung ausgesprochen und trassere Unwissenheit in alltäglichen Dingen an den Tag gelegt worden. Jeder Schulknabe könnte die „Novice“ belehren, daß Leucht-

entsprechender Accommodierung dieser Bezeichnungen an das metrische Maß gesehen können, ja auch jene vornehmthuenden Dämchen, die es zwar nicht unter ihrer Würde finden, bei den winzigsten Einkäufen um jeden Kreuzer zu seilschen, die sich aber hinterher doch naserümpfend über den faden „Ellenritter“, der sie so geduldig bediente, moquieren, werden diese ihre Lieblingsstilatur in „0.777,558 Meterritter“ umändern müssen, vorausgesetzt natürlich, daß sie auch imstande sind, vorstehende Zifferncolonne delabisch richtig auszusprechen.

Noch eine Folge aber, und zwar eine sehr wichtige und wohlthätige Folge wird sich für Oesterreich an die Einführung der neuen Maße und Gewichte knüpfen. Es wird nemlich selbst in Gesellschaftsklassen, die bisher allen geistigen Bestrebungen fern standen, nothgedrungen das Interesse an literarischen Studien wachgerufen, es wird ferners der Sinn für meteorologische Beobachtungen verallgemeinert werden, und neben der Kalligraphie wird es nun auch eine Killo-graphie geben, deren Studium insbesondere unseren Hausfrauen wol zu statten kommen wird.

In der Neujahrsgabe also, die der Bevölkerung Oesterreichs heuer beschieden wurde, und die der haubdackene Alltagsverstand nur vom beschränkten Standpunkte der materiellen, der Verkehrsinteressen, beurtheilt, liegt sonach für den tiefer Blickenden noch

ein weit bedeutsameres, ein kulturelles Moment, auf welches, gewiß zur größten Ueberraschung der betreffenden Herrn Legislatores selbst, hiemit hingewiesen zu haben sicherlich kein kleines Verdienst ist.

Richard Kronegger.

Ueber Kälte.

Ein Vortrag von Julius Payer, gehalten im Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse. (Schluß.)

Die mittlere Jahrestemperatur des Franz-Josefs-Landes beträgt etwa 13 Grad unter Null. Dies macht es nach den analogen Beobachtungen in Sibirien wahrscheinlich, daß der Boden mehr als tausend Fuß tief gefroren war. Die Schallfortpflanzung ist weit ungehinderter als bei uns. Bei großer Kälte konnten wir wiederholt beobachten, wie Gespräche, die mit gedämpfter Stimme geführt wurden, mehrere Schritte weit gehört wurden. In Grönland habe ich selbst das Gespräch der zwei Astronomen auf achthundert Schritte weit so deutlich gehört, als befänden sie sich zehn Schritte von uns entfernt. Diese Schallfortpflanzung scheint dadurch erleichtert zu sein, daß ihr in den Eismassen weniger Hindernisse bereitet werden als in den Gardinen unserer Zimmer und in den Teppichen der Vegetation. Merkwürdig ist dabei, daß man Klinten-

schüsse kaum zu hören vermag. Der Schnee ist felsenhart, er nimmt die Form von Felsblöcken und seine Oberfläche die körnige Beschaffenheit des Zuckers an. Die Schritte hallen wie Trommelton. Alle Gegenstände verdichten ihre Consistenz. Holz gelangt zum Zerplatzen und ist mit einem Messer so schwer zu bearbeiten wie Bein. Fleisch wird geschabt und Quecksilber kann als Kugel geschossen werden; ebenso Del, welches zollisches Holz durchschießt.

Wirkt die Gewalt der Kälte in solcher Weise auf leblose Dinge, wie viel mehr noch auf die lebenden Organismen und die menschliche Willenskraft. Sie vermindert den Gang des Pulses, die Empfindung, die Fähigkeit, große Strapazen zu ertragen. Geschmack und Geruch nehmen an Schärfe ab, weil sich die Schleimhäute im Zustande einer beständigen Congestion und Uebersättigung befinden. Man athmet unwillkürlich beim Eintreten großer Kälte durch die Nase und schließt den Mund, weil die Kälte anfangs beklemmend und stehend auf die Athmungsorgane wirkt. Die Augenlider muß man oft mit der Hand aufthauen, damit sie nicht zufrieren. Der Bart ist weniger mit Eis bedeckt als sonst, weil der rauchend ausgeathmete Hauch sogleich als Schnee niederfällt. Schneebrieten werden undurchsichtig, wie mit Eis überzogene Fenster. Am empfindlichsten wirkt die Kälte bei bewegungslosem Verweilen; nervöse Abspannung, Schlassucht sind die Folgen. In

Das um die Hälfte leichter ist, als atmosphärische Luft, sowie daß man mit Leuchtgas die Luftballons füllt, gewiß nicht, weil es schwerer, sondern weil es leichter ist als die Luft. Das Lothale mußte also von unten bis oben angefüllt sein vom tödtlichen Gemenge, wenn der Erstichungsstob bei den auf dem Boden liegenden eintrat, und kein Licht konnte im Gemache vorhanden sein, da keine Explosion erfolgte.

— (Ernennungen.) Die k. k. Finanzdirection für Krain hat den Steueramtscontrollor Felix Staudacher zum Steuereinnnehmer in der IX. Rangklasse, ferner die Steueramtsadjuncten Karl Moschner, Vincenz Waida und Richard Murgel zu Steueramtscontrolloren in der X. Rangklasse, endlich den Rechnungsfeldwibel und vormaligen Steueramtspracticanten Oskar Ferouschegg, dann die Steueramtspracticanten Lukas Porenta und Anton Grundner zu Steueramtsadjuncten in der XI. Rangklasse ernannt. — Der Herr Dr. Klotz, Ehrenmitglied und Professor in Laibach, wurde zum Mitgliede des Landesrathes in Krain ernannt.

— (Wohlthatigkeitsvorstellung.) Zum besten des k. k. Offizierswaisen-Erziehungsinstitutes in Venedig findet heute abends um 6 Uhr im hiesigen landthätlichen Theater eine außerordentliche Vorstellung statt. Das Programm enthält: Overture zur Oper „Die Stimme von Portici“; „Der Präsident“, Lustspiel von Kläger; Gesangsstücke, vorgetragen von Mitgliedern der hiesigen Oper und der philharmonischen Gesellschaft, schließlich das Originaltongemälde „Die Schlacht bei Custozza“, ausgeführt von der hiesigen k. k. Regimentskapelle und dargestellt von 200 Personen in drei lebenden Bildern. Der edle Zweck, welchem der Reinertrag des heutigen Abends gewidmet wird, dürfte die Bewohner der Landeshauptstadt bestimmen, sich heute recht zahlreich in den Theaterräumen einzufinden.

— (Abcommanidierung von gewerkskundiger Mannschaft.) Se. Majestät der Kaiser hat über Vortrag des Herrn Reichskriegsministers betreffs der Zulässigkeit der Abcommanidierung von Mannschaft des Präsenz- oder Urlaubstandes zu gewerblichen Hilfsleistungen, beziehungsweise zur Steuerung der Folgen von Arbeitseinstellungen, genehmigt, daß beim Eintritte außerordentlicher Fälle, in welchen die Interessen des öffentlichen Dienstes oder eine durch Elementarereignisse herbeigeführte große Bedrängnis dies erfordern sollten, rücksichtlich allfälliger militärischerseits zu ergreifender besonderer Maßregeln die Anträge zu stellen und die allerhöchsten Befehle einzuholen. Der Herr Handelsminister hat die Statthaltereien in Kenntnis gesetzt, daß in Fällen, in welchen es sich um Aufrechterhaltung des ungestörten Betriebes von Gewerben, welche sich mit der Erzeugung von unentbehrlichen Lebensmitteln, Mehl, Brod und Fleisch befassen oder von zur Versorgung der für Staatsbehörden erforderlichen unauflöslichen

schiebbaren Arbeiten berufenen Etablissements handelt, eine Abcommanidierung von handwerkswundigen Soldaten des Präsenzstandes verfügt werden kann.

— (Die Moral der Dynamit-Geschichte.) Hüben und drüben, d. h. sowohl hier zu Lande als „draußen im Reich“ scheinen das Unglück in Bremerhaven und die Consequenzen, welche sich daraus ziehen lassen, in dem Schoße der Verwaltungen der Verkehrsanstalten Gegenstände ernstlicher Betrachtungen gebildet zu haben. Wenigstens läßt sich darauf die Verfügung der Rudolfs-Bahn zurückführen, nach welcher vom 1. Jänner k. J. ab, auf den Flügelbahnen Amstetten-Kleinreifling und Lamsdorf-Hüttenberg der Transport aller der Selbstentzündung und Explosion leicht unterworfenen Güter, welche mit Zügen mit Personenbeförderung nicht expediert werden dürfen, eingestellt wird.

— (Wegen das Deffnen von Briefen,) welche mit Gummi zugeseht sind, wie es jetzt fast allgemein der Fall ist, wird neuestens in England ein sehr einfaches Mittel angewendet. Da man nämlich die gummierten Stellen nur anzusehen braucht, um den Brief zu öffnen, und diesen dann leicht wieder schließen kann, schreibt man neuestens die Adresse auf die mit dem Klebestoff geschlossene Rückseite, aber erst, wenn der Verschluß des Briefes vollständig trocken ist. Wird dann der Versuch gemacht, den Brief durch Ansehen zu öffnen, so zerfließt die Tinte der Adresse, und der Versuch verräth sich sofort von selbst. Neugierige ziehen es dann vor, das Briefgeheimnis zu achten.

— (Die Verbesserung des Obstweines.) Man erreicht nach Professor Nebler dieselbe dadurch, daß der Obstmost auf die Träger oder Hefe guten Traubenweines gebracht wird; derselbe macht zugleich darauf aufmerksam, daß manche Weinhefe viel Weinstein enthält, welcher in den schwächeren Obstwein übergehen kann und denselben sauer macht. Letzterer wird durch einen Zusatz von zwei Kilos Zucker auf den Hektoliter Obstwein stärker und wohlschmeckender.

— (Verkehrswesen.) Dem Ausweise der Betriebs-eisenbahnen der öster.-ungarischen Eisenbahnen für den Monat November entnehmen wir folgendes: Südbahn: Befördert wurden 330,129 Personen (74,182 weniger als im November 1874) und 8,015,268 Ztr. Frachten (840,990 mehr als im November 1874) Die Gesamtannahme betrug 2,948,745 fl. (343,686 fl. mehr als im November des Vorjahres.) Rudolfsbahn: Befördert wurden 96,967 Personen (3609 weniger als im November 1874) und 1,883,577 Ztr. Frachten (173,038 mehr als in November 1874.) Die Gesamteinnahme betrug 322,682 fl. (23,425 fl. mehr als im November des Vorjahres.)

— (Südbahn.) Die zwischen der österreichischen Regierung und der Verwaltung der Südbahn geführten Verhandlungen betreffs Trennung der beiden Rege haben zu einem befriedigenden Abschlusse geführt. Das zwischen den Compaciscenten getroffene Uebereinkommen umfaßt alle Punkte, bezüglich welcher Concessionsänderungen einzuleiten sind. Nach einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ bliebe das Schuldverhältnis, in welchem die Gesellschaft zu Oesterreich steht, durch den Verkauf des italienischen Reges unberührt. Das Uebereinkommen soll sowohl dem österreichischen als dem italienischen Parlamente zur Ratification vorgelegt werden. Die Actionäre der Südbahn werden behufs Genehmigung der Transaction auf den 27. Jänner zu einer außerordentlichen Generalversammlung nach Paris einberufen. Zu den Verhandlungen, welche zwischen der österreichischen und der italienischen Regierung wegen der staatsrechtlichen Fragen zu führen sind, wird demnächst der italienische Delegierte Sella nach Wien kommen. Herr Sella hat bekanntlich die italienische Regierung auch in den Conserenzen vertreten, welche in Basel stattfanden und deren Resultat der Vertrag vom 17. November war. Die „Ital. Corr.“ bringt über diesen Vertrag einige Details, welche sie — „obgleich sie aus guter Quelle kommen“ — unter Reserve mittheilt. Die wesentlichen Punkte sind: Barzahlung des von der italienischen Regierung übernommenen beweglichen Materials, der Bauten u. s. w. im ganzen ein Betrag von etwas über 100 Millionen Lire. Die Ziffer ist auf Grundlage eines von der Gesellschaft vorgelegten Inventars festgestellt, zu dessen Prüfung eine eigene Commission ernannt wurde. Die italienische Regierung zahlt zur Bestreitung der Amortisation und der Zinsen der Obligationen während der Dauer der Concessor eine jährliche Pachtrente — Canon — von 30 Millionen Lire. Behufs Entschädigung der Actionäre — für die isolge der Ablösung des italienischen Reges eintreten — Verringerung des gesellschaftlichen Besitzes — zahlt die italienische Regierung eine Rente von jährlich neun Millionen. Es entfele danach auf jede Actie eine Quote von 375 Lire. Auf diese Weise würden befriediget: die diversen Gläubiger der Gesellschaft mit dem Erlös aus dem beweglichen Materiale; die Obligationenbesitzer mit dem Canon von 30 Millionen und die Actionäre, welche den durch die cedierten Linien repräsentierten Theilwerth einbüßen, durch die consolidirte Rente von neun Millionen.

— (Die Gartenlaube.) Dieses allgemein beliebte illustrierte Familienjournal, welches wol in keiner deutschen Familie fehlen sollte, beginnt mit 1. Januar 1876 den 24ten Jahrgang. Daß die „Gartenlaube“ durchwegs für jedermann und jede gebildete Familie eine lehrreiche und unterhaltende Lectüre bietet, beweist wol die riesige Auflage von 360,000 Exemplaren am treffendsten, wie auch die noch stets zunehmende Abonnentenzahl. „Die Gartenlaube“ ist jedoch in

der That ist die erste Bedingung, um niedere Temperaturen zu ertragen, so wenig als möglich stehen zu bleiben, und in der intensiven Erkältung der Fußsohlen während der Mittagssrast ist der Grund dafür zu suchen, daß Nachmittagsmärsche in den arktischen Regionen so beschwerlich sind. Schweiß hört gänzlich auf. Wertwändig ist das Bleichen der Härte unter dem Kälteeinflusse. Sämmtliche von uns, die schwarze Härte hatten, besaßen nach zweimonatlichen Schlittenreisen lichtbraune Härte. Windstille und Bewegung machen die tiefste Temperatur leicht erträglich.

Das Kältegefühl, das wir mit dem Nullpunkte verbinden, können wir in den arktischen Regionen nicht als Kälte bezeichnen. Sie ist außerdem eine subjective Empfindung und die Eindrücke sind individuell, selbst für dieselbe Person von wechselnder Größe. Bald empfindet man den Frost an der Stirne, bald an den Extremitäten. 15 bis 20 Grad unter Null ist das angenehmste Reisewetter. (1) Hunger erhöht das Kältegefühl infolge der verminderten Wärmeerzeugung, ebenso wird es durch Mangel an Schlaf infolge von Nervenaufregung gesteigert. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß nach 20. bis 21stündigem Fasten die Körperwärme sich um 1° Celsius vermindert.

Die Widerstandsfähigkeit gegen die niederen Temperaturen ist abhängig von der Gemüthsstärke, von Gesundheit, Bewegung, trockener Luft und

Windstille. Nächst Weichtingen leiden rheumatische Personen am meisten dar. Fette Personen ertragen in der Theorie die Kälte besser als magere Menschen. Scherzweise könnte man voraussetzen, daß Neger die Kälte leichter ertragen, weil die schwarze Farbe die Wärmestrahlen auffaugt.

Alle Kleidungsstücke pflegen steif zu werden wie Blech. Fingerringe werden zu unbiegsamen Panzerhandschuhen. Deshalb sind Häutlinge vorzuziehen. Die Gefahr des Erfrierens erheischt unausgesetzte Gegenwehr. Besonders fällt die Nase dem Polarfahrer zur Last. Raum ist sie als gerettet zu betrachten, so erfrieren die Hände, die jene mit Schnee gerieben.

Je länger man so großer Kälte ausgesetzt ist, desto empfindlicher wird man gegen sie, nicht etwa das Gegentheil, was man anzunehmen sehr geneigt wäre. Die Nase schwillt an und man erhält eine pergamentartige Haut, welche zerpringt. In manchen Fällen erhält sich das violette Colorit einer erfrorenen Nase, und alle Versuche, es zu verschonen, mißlingen. Frostschäden höheren Grades pflegen sich unperändert zu erhalten. Blasenbildungen, Anschwellen des betreffenden Gliedes verschwinden. Aber sofortiges Erfrieren desselben, sobald es wieder der Kälte ausgesetzt wird, ist die Folge. In manchen Fällen rächt sich dies noch nach Jahren. Bei hochgradigen Erfrierungen sind Amputationen unvermeidlich.

Es ist sonderbar, daß große Hitze und große Kälte dieselbe Krankheit erzeugen; den Scorbut. Rasch zeigt sich der demoralisierende Einfluß dieser Krankheit, wenn sie einmal aufgetreten. Man sucht den brennenden Durst durch Schnee-Essen zu löschen. Es ist aber eine bringende Regel, dies zu vermeiden. Entzündungen des Rachens sind die Folgen einer solchen momentanen Abhilfe. Sie ist vollkommen illusorisch, weil es unmöglich ist, so viel Schnee zu essen, als nothwendig wäre. Der Schnee von 30 bis 40 Grad Kälte erzeugt ein Gefühl im Munde gleich glühenden Metallen und erregt erhöhten Durst durch die Entzündung der betreffenden Schleimhäute. Die Eskimos leiden daher viel lieber den Durst, als daß sie zu diesem Mittel greifen. Bei uns wurden Schnee-Essen während des Marsches ebenso als Feiglinge betrachtet, wie sonst noch Opiumesser.

Im übrigen vermindern sich Katarrhe aller Art und selbst die Anfälle der Verkälung verlaufen ohne störende Folgen. Ob dies durch die Veränderung des Ozongehaltes der Luft veranlaßt wird, wäre zu erforschen. Aus dem Angeführten erhellt die Schwierigkeit einer Schlittenreise. Die meisten vom „Tegethoff“ überwandten sie . . .

Den Schluß des Vortrages bildete die Erzählung der bereits bekannten Episode, wie einer der Begleiter Poppers auf einer Gletscher-Excursion in eine Schneespalte fiel und mit Noth und Mühe gerettet wurde. („D. Z.“)

obiger Auflage nicht allein diesseits, sondern auch jenseits des Oceans in den dortigen deutschen Colonien, das am meisten gelese bene bellistische Journal. Wir machen unsere geehrten Leser und Leserinnen auf den dem heutigen „Tagblatt“ beiliegenden Prospect mit Illustrationsproben, mit dem Bemerkten aufmerksam, daß die Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg in Laibach Pränumerationen und Bestellungen auf die „Gartenlaube“ übernimmt und pünktlich ausführt.

— (Salicylsäure-Lösung zur Vertilgung des Schimmels an feuchten Tapetenwänden.) In der „Landw. Ztg.“ der „N. Fr. Pr.“ lesen wir folgende Mittheilung: Von der erfolgreichsten Wirkung dieses Mittels überzeugte ich mich unlängst und theile meine Erfahrung hier mit, um anderen, welche gleichfalls in feuchten Wohnungen die lästige und schädliche Schimmelbildung bekämpfen, damit vielleicht zu nützen. In einem neugebauten Hause wohnend, das noch nicht ausgetrocknet, bemerkte ich an einer sichtlich feuchten tapezierten Wand hinter Bildern üppig wuchernde Schimmelvegetationen, die eine Fläche von mehreren Quadratfuß bedeckten. Ich nahm Salicylsäure, löste dieselbe in Spiritus (1:4) auf und betupfte mittelst eines kleinen Badeschwammes die grün-weißen Schimmelflecken, welche sofort verschwanden. Nach einigen Tagen hatte ich die Freude, wahrzunehmen, daß von den häßlichen Flecken kaum eine Spur, nemlich nur blaßgraubraune Flecken zurückblieben. Nun sind seither mehrere Wochen vergangen. An den so behandelten Stellen zeigt sich keine neue Ansiedlung des Parasiten, während anderwärts dies der Fall ist. Die Anwendung dieses Mittels empfiehlt sich insbesondere dort, wo zur Winterszeit in einem unbeheizbaren Räume der Schimmel vertilgt werden soll.

— (Hartes Wasser zum Waschen und Begießen weich zu machen.) Kalkhaltiges (hartes) Wasser kann zum Waschen und zu gewerblichen Zwecken tauglich gemacht werden, wenn man ihm etwas Salmiak zusetzt

Dies empfiehlt sich auch, wenn man zum Begießen von Pflanzen, besonders solcher in Töpfen, Brunnenwasser nehmen muß. Statt des Salmiaksalzes, das sehr flüchtig ist und sich schwer aufbewahren läßt, kann man auch Salmiakgeist anwenden. Ein Theelöffel voll genügt auf fünf Liter Wasser zum Begießen. Zum Waschen nimmt man ein wenig mehr, besonders da der Salmiak zugleich eines der besten Reinigungsmittel der Wäsche ist. Er ist besonders für eine farbige Stoffe besser als Soda, da er die Farbe nicht angreift.

— („Neue illustrierte Zeitung“) Heft VIII. Illustrationen: Victorien Sardou. — Ein Hochzeitstag in Schlessen (Nach einer Skizze von G. Arnould). — Die Werkstätte Peter des Großen. (Nach der Natur gezeichnet von J. W. Frey.) — Russische Pferde diebe. — Die Kirche in Amsterd. (Originalzeichnung von J. W. Frey.) Indische Schlangenzauberer. — Auerstier. (Originalzeichnung von Zimmermann.) — Kindes Morgengebet. — Johannes der Täufer als Knabe. Nach dem Gemälde von Murillo im kaiserlichen Belvedere. Verlag von H. D. Richter in Wien. — Die heilige Jungfrau. — Hochwürden als Kritiker beim Madonnenmaler. (Originalzeichnung von Sig. Eggert.) — Holländisches Weihnachts-Eisfest. (Originalzeichnung von J. W. Frey.) — Die Extrapost. — Marietta Fontana. (Originalzeichnung von J. Kollarz.) — Weihnachtszug in Deutsch-Böhmen. (Nach einer Zeichnung von Franz Jucrina.) — Der letzte Gast am Weihnachtstisch. — Vom Weihnachtsbaum. — Weihnachts-Silhouetten. (Originalzeichnung von H. Ströhl.) — Texte: Die Schwedin. Original-Novelle von F. v. Stengel. (Fortsetzung und Schluß.) — Die Kirche in Amsterd. — Eine leere Erbrüst. Historische Erzählung von A. Dittrich. (Fortsetzung und Schluß.) — Moskwa von Parma. Eine Geschichte von Karl Emil Franzos. (Fortsetzung und Schluß.) Victorien Sardou. — Ein Hochzeitstag in Schlessen. — Die Werkstätte Peter des Großen. — Russische Pferde diebe. — Indische Schlangenzauberer. — Auerstier. — Kindes Morgengebet. — Murillo's „Heiliger Johannes.“ — Weihnachten in der Thalheimer Mühle. Ein Märchen für große und kleine Kinder. Von F. Schifhorn. — Holländisches

Weihnachts-Eisfest. — Weihnacht. — Hochwürden als Kritiker beim Madonnenmaler. — Auf der Haide. Von P. K. Rosegger. — Die Bora. — Weinlieb. Von J. Pisekly. — Bouquereau's Madonna. — Die Extrapost. — Marietta Fontana. — Weihnachtszug in Deutsch-Böhmen. — Die Bacchantin. Von Leopold Kompert. — Kleine Chronik. — Schach.

Wiener Börse vom 30. Dezember.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, öst. Pap.	69 40	69 50	Allg. öst. Cred.	100 00	100 50
ditto, öst. in Silber	78 65	73 75	ditto, in 33 3.	89 75	90 00
Loos von 1854	108 50	106 75	Nation. ö. W.	86 50	86 65
Loose von 1860, ganze	111 90	112 00	Allg. öst. Cred. Anst.	85 00	85 25
Loose von 1860, fünfst.	117 75	118 00			
Prämienf. v. 1864	132 75	133 25			
			Prioritäts-Obl.		
			Frank. Josef-Bahn	95 00	95 25
			Öst. Nordwestbahn	98 00	98 50
			Siebenbürger	99 20	99 50
			Staatsbahn	142 50	143 00
			Östb.-Gef. zu 500 Fr.	106 40	106 60
			ditto, Bond	224 00	225 00
			Grundent.-Obl.		
			Siebenbürg.	79 50	80 00
			Ungarn	79 90	80 30
			Actien.		
			Anglo-Bank	96 20	96 50
			Creditanstalt	201 50	201 75
			Devisenbank	135 00	136 00
			Escompte-Anstalt	7 00	7 10
			Franko-Bank	29 50	30 00
			Handelsbank	49 00	50 00
			Nationalbank	19 00	20 00
			Öst. Bankgef. d.	170 50	171 50
			Union-Bank	76 25	76 50
			Siedebühnen	80 00	80 50
			Alföld-Bahn	123 50	124 50
			Karl Ludwigbahn	228 00	228 50
			Kais. Elisabeth-Bahn	172 00	172 50
			Kais. Fr. Joseph	158 50	159 00
			Staatsbahn	303 00	303 50
			Südbahn	114 25	114 50
			Lose.		
			Credit-Lose	167 00	167 50
			Rudolfs-Lose	13 60	14 00
			Wechs. (3Mon.)		
			Augst. 100 fl. südb. W.	55 30	55 40
			Frankf. 100 Mark	55 35	55 45
			Hamburg	112 95	113 10
			London 10 Pfd. Sterl.	44 90	44 95
			Paris 100 France		
			Münzen.		
			Kais. Münz-Ducaten	5 32 1/2	5 33 1/2
			20-Francs-Stück	9 67 1/2	9 67
			Preuß. Kassensilber	1 68 1/2	1 68 1/2
			Silber	104 10	104 25

Telegraphischer Coursbericht

am 31. Dezember.

Papier-Rente 69 35 — Silber-Rente 73 65 — 1860er Staats-Anlehen 111 90. — Banfactien 919. — Credit 202 10 — London 112 90. — Silber 103 90 — K. k. Münzducaten 5 32. — 20-Francs Stücke 9 04 1/2. — 100 Reichsmark 56.05.

Witterung.

Laibach, 31. Dezember.

Schöner Morgen, heiterer Tag, schwacher Wind. Temperatur: morgens 6 Uhr — 14 6°, nachmittags 2 Uhr — 9 7° C. (1874, — 1 0°; 1873, — 4 4° C.) Barometer 744 61 Mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur — 5 0° um 2 1° unter dem Normale.

Angelkommene Fremde

am 31. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Reichmüller, Director, Hofberg. — Wittbalm, Fabrikant, Luffner. — Krenn, Kfm., Graz. — Adams, Herz und Preßburger, Kaufleute, Wien.

Hotel Elephant. Schleidert, Kfm., Graz. — Baron Schweiger, Lustein. — Kobler und Copic, Trieste. Ulrich, Cilli. — Hablan, Krain.

Hotel Europa. Sutoria, Luffinpicolo. — Bauner, Wien.

Valerischer Hof. Schmidt, Italien. — Skof, Mannsbürg.

Mohren. Müller, Krainl. — Pampel, Falkenau. — Johann und Johanna Bezlej, Laib. — Koschier Gendarm, Pirnitz. — Krauß, Krainburg. — Novak, Krain.

Kalender

für das

Jahr 1876.

- Agenda, Schreib- und Notizbuch, geb. fl. 1.
- Astrolog, der, Kunstskalender, 52. Jahrgang, geb. 56 fr.
- Blockkalender, zum Abreißen, 64 fr.
- Bote, der Wiener, illustrierter Kalender von Karl Elmar, 36 fr.
- Briefstaschen- und Wandkalender in allen Formaten und Größen zu verschiedenen Preisen.
- Damen-Almanach, 10. Jahrg., eleg. geb. fl. 1 25.
- Damenkalender, eleg. cart. mit Spiegel, fl. 1.
- Dorfmeister-Mausberger, Priestschäfts- und Kunstskalender, 44. Jahrgang, geb. 48 fr.
- Feuser's Kalender für Landwirthe, Vter Jahrgang, 50 fr.
- Forst-Kalender, österreichischer, von Petraschel, 4. Jahrgang, geb. fl. 1 60.
- Fromme's Geschäfts-Notizkalender, 10ter Jahrgang, geb. fl. 1 10.
- Gartenkalender, österreichischer, 1ter Jahrgang. Red. v. Kellermann, geb. fl. 1 60.
- Jarisch, illustr. kath. Volkskalender, 25ster Jahrgang, 54 fr.
- Ingenieur- und Architekten-Kalender, österreichischer. Herausgegeben von Sonnendorfer. 8. Jahrgang, geb. fl. 2.
- Juristenkalender, österreichischer, herausgegeben von Dr. Frilwald, 4. Jahrgang, geb. fl. 1 60.
- Juristenkalender, österreichischer, herausgegeben von Dr. S. Kohn, 7. Jahrgang, geb. fl. 1 60.

Kärntner Volkskalender für 1876.

5. Jahrgang, cart. 42 fr.

Landwirthschafts-Kalender,

österreichischer, von Dr. M. Wilkens, 2. Jahrgang, geb. fl. 1 60.

Lehranstalten-Kalender,

höherer, in Oesterreich-Ungarn. II. Jahrg., geb. 88 fr.

Lehrer-Kalender,

österreichischer, von Julius Rucker, 6ter Jahrgang, geb. 80 fr.

Pittrow, Kalender für alle Stände, 46ter

Jahrgang, brosch. 60 fr., geb. 80 fr.

Pöbe's Kalender für die österreichischen Haus-

und Landwirthe, 18. Jahrgang, geb. fl. 1 60.

Medicinalkalender, österreichischer,

von Dr. Radt, 3. Jahrgang, geb. fl. 1 60.

Mentor, österreich.-ungar. Kalender für

Studierende an Bürger- und Mittelschulen, Handelsakademien etc. etc. IVter Jahrgang, Carton, 50 fr.

Mentor für Schillerinnen, II. Jahrgang,

cartoniert 50 fr.

Notizkalender für die elegante Welt,

16. Jahrgang, eleg. geb. fl. 1 20.

Notizkalender für den österreichischen

Lehrer, 8. Jahrgang, eleg. geb. 80 fr.

Oesterreichischer Bauernka-

lender, brosch. 12 fr. cart. 24 fr.

Oesterreichischer Schreibka-

lender, cart. 36 fr., brosch. 20 fr.

Pharmaceutischer Almanach.

Herausgegeben von Dr. Hellmann. N. F. 1ter Jahrgang, eleg. geb. fl. 1 60.

Portemonnaie-Kalender, brosch.

in Metalldecke 36 fr.

Rosegger P. N., Das neue

Jahr, illustr. Volkskalender 60 fr.

Silberstein, Dr. August, illustr.

österreichischer Volkskalender, 60 fr.

Schreibkalender, neuester, Adv-

vocaten und Notare, Amtsvorsteher, Geistliche, Kaufleute etc., 85. Jahrgang Herausgegeben von Krammer, geb. fl. 1 20.

Schulkalender österreichischer

und Notizbuch für Lehrer für das Schuljahr 1875/76, 6. Jahrgang, cart. 90 fr.

Studentenkalender, österreichischer

Red. von Dr. Czuberka. Eleg. geb. fl. 1 40.

Tagebuch für Comptoire,

Fabriken, Bureau, Kanzleien und Gutsadministrationen, schmal Folio, geb. fl. 1 20.

Taschenbuch für Civilärzte

von Dr. Wittelsboefer, 18. Jahrgang, geb. fl. 1 60.

Taschenkalender im Schuber mit Spie-

gel und Kupfer 60 fr., ohne Kupfer 40 fr., ohne Spiegel und Kupfer 30 fr.

Taschenkalender, Dr. Holzers

ärztlicher, mit Tagesnotizbuch, 3. Jahrgang, eleg. fl. 1 60.

Toilettenkalender, cart. 50 fr.

Volkskalender, Bogls Dr. J. N. 32. Jahrgang.

Mit vielen Holzschnitten, 65 fr.

Waldheims Comptoirhand-

buch und Geschäftskalender, 10. Jahrgang. schmal Folio, cart. fl. 1.

Wandkalender in Holzrahmchen 70 fr.

Laibacher Wandkalender, aufgezogen 25 fr.

Slovenska pratika à 13 fr.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zu beziehen durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's

Buchhandlung in Laibach.

**Als unterstützende Mitglieder der laibacher
freiwilligen Feuerwehr**
leisteten den Jahresbeitrag pro 1875:
Herrn August Schindler Söhne mit 15 fl.
Herr Dr. Adolf Schaffer " 5 "

In Laibach verkehrende Eisenbahnzüge.

Eisbahn.			
Nach Wien Abf.	1 Uhr 7 Min.	nachm. Postzug.	
" " "	3 " 52 "	morgens Eilpostzug.	
" " "	10 " 35 "	vorm. Eilzug.	
" " "	5 " 10 "	früh gem. Zug.	
" Triest "	2 " 58 "	nachts Eilpostzug.	
" " "	3 " 17 "	nachm. Postzug.	
" " "	6 " 12 "	abends Eilzug.	
" " "	9 " 50 "	abends gem. Zug.	

(Die Eilzüge haben 4 Min., die Personenzüge circa 10 Min. und die gemischten Züge circa 1/2 Stunde Aufenthalt.)

Kronprinz Rudolfsbahn.			
Abfahrt	3 Uhr 55 Minuten	morgens.	
"	10 " 40 "	vormittags.	
"	7 " 35 "	abends.	
Ankunft	2 " 35 "	morgens.	
"	7 " 45 "	morgens.	
"	6 " - "	abends.	

Telegramme.
Konstantinopel, 30. Dezember. Gleichwie in der Herzegowina wird auch aus dem Districte Skutari (Albanien) ein eigenes Vilayet gebildet und Ahmed Handi Pascha zu dessen Gouverneur ernannt.

Paris, 30. Dezember. Die Nationalversammlung setzte die Wahl der Delegierten auf den 16., jene der Senatoren auf den 30. Jänner, jene der Deputierten auf den 20. Februar und die Kammerberufung auf den 8. März fest. Morgen wird die Permanenzcommission gewählt, worauf wahrscheinlich die Kammerauflösung erfolgt.

Dankagung.
Für die vielen Beweise der Theilnahme anlässlich des Todes des Herrn
Vincenz Ritter v. Kenzenberg,
gewesenen Handelsmann und Beamten der K. K. Staatsbahn,
sowie für das zahlreiche Geleite zu dessen letzter Ruhestätte wird hiermit der innigste Dank ausgesprochen.
Laibach, am 30. Dezember 1875.
Die trauernden Angehörigen.

Die Hinterbliebenen des am 24. Dezember verstorbenen
Nicomed Freiherrn v. Kastern
sagen hiemit Allen, welche ihre Theilnahme an diesem Tode bezeugt haben, den wärmsten Dank.

**Original-
Howe's Nähmaschinen.**
Sie kann nähen, kappen, flicken, Leder steppen, säumen, flicken, Kräuseln, Falteln, Gallonnieren, Ueberrahmen, Passpoilieren, Schnureinnähen, Soutagieren, Perschnähnen, Applizieren, Bänderfassen und Mattieren, Kurz mit jeder concurrieren. Alles kann die Krainerin Mit der Howe'schen Nähmaschine.
Preisgekrönt in aller Welt, kostet sie nur wenig Geld; Drum eilt, ihr Männer Und ihr Frauen, Dies Mirakel anzuschauen:
Original garantiert und echt Seine Kunden bestens pflegt In Laibach der Vertreter Einzig nur **Franz Detter.** (807)

Nähmaschinen-Lager
aller bestrenommiertesten Systeme
und zu den billigsten Preisen, als: System Wheeler & Wilson complet mit allen Apparaten 50 fl. — Howe-Nähmaschine 60 fl. — Original-Taylor-Doppelstapstich-Nähmaschine 40 fl. — Vogt-Schiffchen-Nähmaschine mit 17 Bestandtheilen 30 fl. — Doppelstapstich-Handmaschine 20 fl.
Alleinige Niederlage für Krain
der Original amerikanischen

Wanzer-Nähmaschinen
The „Little Wanzer“ zum Hand- u. Fußbetrieb, für Familien und leichte Schneiderarbeiten.
The „Wanzer D“ neueste und einfachste Erfindung, mit großem Arm, zum Fußbetrieb, für Schneider, Kappenmacher, Tapezierer und leichte Lederarbeiten.
The „Wanzer E“ mit Radrücken und Rollfuß, stärkste Maschine für Schuhmacher, Sattler und Geschirrarbeiten.
Verkauf mit voller Haftung, sowie auch auf Ratenzahlungen. (694) 8
Ernst Stöckl
Damen-Moden-, Confections- und Weißwaren-Bandlung.

Die berühmten **Schrader'schen**
Malzertract-Brustzeltchen
von Apotheker **Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**
Paket 10 Kr. Vorrätig bei Apoth. A. Matter in Wölling. (676e) 18-4

Epilepsie
(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt, Dresden (Sachsen.) Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (301) 43-43

Rohes Unschlitt
kaufen fortwährend zum möglichst hohen Preise
Carl Pamperl Söhne,
Unschlittschmelzerei, Kerzen- u. Seifenherzeugung, Lager v. Zündwaren, Beleuchtungs- u. Fettstoffen,
Klagenfurt. (349) 8-8

Offerte
an die geehrten Kunden in Wien und der Provinz.
K. k. h. ö. k. ausschl. privil.
Leinenwaren- und Wäsche-Fabrik
in Wien, II., Taborstrasse Nr. 15,
F. Raubitschek
ist durch die noch immer anhaltende Geschäftstheuerung und Geldkrise und um einerseits Arbeiter nicht entlassen zu müssen, andererseits aber das angeheure Lager zu räumen, gezwungen über Erzeugnisse zu 30 Percent unter dem Erzeugungspreise zu verkaufen zu beabsichtigen. Geringer erträgt sich, noch beim ansehnlich zu machen, die gewöhnliche weiche und günstige Gelegenheit, frische, feinste Leinwand direct vom Fabrikanten, daher am ersten, Quelle kaufen zu können, nicht unbedeutend vorzuziehen zu lassen, und daß sich für sammtliche Artikel, insbesondere zum Unterteil von praktischen und nützlichen

10 Kr. ein Paket
Poudre de Riz, weiss & rosa,
zubereitet von (731) 10-5
G. Piccoli, Apotheker in Laibach.

Fracht- und Eilgutbriefe
mit Bahnstempel
stets vorrätig bei
J. v. Kleinmayr & F. Bamberg
in Laibach.

in jedem Hause werthvollen Geschenken
eigenen. Sämmtliche Waaren sind frisch und fehlerfrei, und wird für Güte jede Garantie geleistet.
Auszug aus dem Preiscurante.
Diverse:
1/2 Dtzd. echte Rumburger Leinwand a fl. 1.50, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Leinwände:
1 Stück 1/2, breite, 30stgige Doppellinwand a fl. 6.50, 6.50, 1/4 fl. 9.50, 10.50, 11.50, 12.50, 13.50, 14.50, 15.50, 16.50, 17.50, 18.50, 19.50, 20.50, 21.50, 22.50, 23.50, 24.50, 25.50, 26.50, 27.50, 28.50, 29.50, 30.50, 31.50, 32.50, 33.50, 34.50, 35.50, 36.50, 37.50, 38.50, 39.50, 40.50, 41.50, 42.50, 43.50, 44.50, 45.50, 46.50, 47.50, 48.50, 49.50, 50.50, 51.50, 52.50, 53.50, 54.50, 55.50, 56.50, 57.50, 58.50, 59.50, 60.50, 61.50, 62.50, 63.50, 64.50, 65.50, 66.50, 67.50, 68.50, 69.50, 70.50, 71.50, 72.50, 73.50, 74.50, 75.50, 76.50, 77.50, 78.50, 79.50, 80.50, 81.50, 82.50, 83.50, 84.50, 85.50, 86.50, 87.50, 88.50, 89.50, 90.50, 91.50, 92.50, 93.50, 94.50, 95.50, 96.50, 97.50, 98.50, 99.50, 100.50.
Damenwäsche:
1 Stück Chiffon-Damenhemd a fl. 1.25, 1.50, 1.75, 2, 2.25, 2.50, 2.75, 3, 3.25, 3.50, 3.75, 4, 4.25, 4.50, 4.75, 5, 5.25, 5.50, 5.75, 6, 6.25, 6.50, 6.75, 7, 7.25, 7.50, 7.75, 8, 8.25, 8.50, 8.75, 9, 9.25, 9.50, 9.75, 10, 10.25, 10.50, 10.75, 11, 11.25, 11.50, 11.75, 12, 12.25, 12.50, 12.75, 13, 13.25, 13.50, 13.75, 14, 14.25, 14.50, 14.75, 15, 15.25, 15.50, 15.75, 16, 16.25, 16.50, 16.75, 17, 17.25, 17.50, 17.75, 18, 18.25, 18.50, 18.75, 19, 19.25, 19.50, 19.75, 20, 20.25, 20.50, 20.75, 21, 21.25, 21.50, 21.75, 22, 22.25, 22.50, 22.75, 23, 23.25, 23.50, 23.75, 24, 24.25, 24.50, 24.75, 25, 25.25, 25.50, 25.75, 26, 26.25, 26.50, 26.75, 27, 27.25, 27.50, 27.75, 28, 28.25, 28.50, 28.75, 29, 29.25, 29.50, 29.75, 30, 30.25, 30.50, 30.75, 31, 31.25, 31.50, 31.75, 32, 32.25, 32.50, 32.75, 33, 33.25, 33.50, 33.75, 34, 34.25, 34.50, 34.75, 35, 35.25, 35.50, 35.75, 36, 36.25, 36.50, 36.75, 37, 37.25, 37.50, 37.75, 38, 38.25, 38.50, 38.75, 39, 39.25, 39.50, 39.75, 40, 40.25, 40.50, 40.75, 41, 41.25, 41.50, 41.75, 42, 42.25, 42.50, 42.75, 43, 43.25, 43.50, 43.75, 44, 44.25, 44.50, 44.75, 45, 45.25, 45.50, 45.75, 46, 46.25, 46.50, 46.75, 47, 47.25, 47.50, 47.75, 48, 48.25, 48.50, 48.75, 49, 49.25, 49.50, 49.75, 50, 50.25, 50.50, 50.75, 51, 51.25, 51.50, 51.75, 52, 52.25, 52.50, 52.75, 53, 53.25, 53.50, 53.75, 54, 54.25, 54.50, 54.75, 55, 55.25, 55.50, 55.75, 56, 56.25, 56.50, 56.75, 57, 57.25, 57.50, 57.75, 58, 58.25, 58.50, 58.75, 59, 59.25, 59.50, 59.75, 60, 60.25, 60.50, 60.75, 61, 61.25, 61.50, 61.75, 62, 62.25, 62.50, 62.75, 63, 63.25, 63.50, 63.75, 64, 64.25, 64.50, 64.75, 65, 65.25, 65.50, 65.75, 66, 66.25, 66.50, 66.75, 67, 67.25, 67.50, 67.75, 68, 68.25, 68.50, 68.75, 69, 69.25, 69.50, 69.75, 70, 70.25, 70.50, 70.75, 71, 71.25, 71.50, 71.75, 72, 72.25, 72.50, 72.75, 73, 73.25, 73.50, 73.75, 74, 74.25, 74.50, 74.75, 75, 75.25, 75.50, 75.75, 76, 76.25, 76.50, 76.75, 77, 77.25, 77.50, 77.75, 78, 78.25, 78.50, 78.75, 79, 79.25, 79.50, 79.75, 80, 80.25, 80.50, 80.75, 81, 81.25, 81.50, 81.75, 82, 82.25, 82.50, 82.75, 83, 83.25, 83.50, 83.75, 84, 84.25, 84.50, 84.75, 85, 85.25, 85.50, 85.75, 86, 86.25, 86.50, 86.75, 87, 87.25, 87.50, 87.75, 88, 88.25, 88.50, 88.75, 89, 89.25, 89.50, 89.75, 90, 90.25, 90.50, 90.75, 91, 91.25, 91.50, 91.75, 92, 92.25, 92.50, 92.75, 93, 93.25, 93.50, 93.75, 94, 94.25, 94.50, 94.75, 95, 95.25, 95.50, 95.75, 96, 96.25, 96.50, 96.75, 97, 97.25, 97.50, 97.75, 98, 98.25, 98.50, 98.75, 99, 99.25, 99.50, 99.75, 100, 100.25, 100.50, 100.75.

Herrenwäsche:
1 Stück echtfarbiges Herrenhemd, französisch, Batist, a fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 7.50, 8, 8.50, 9, 9.50, 10, 10.50, 11, 11.50, 12, 12.50, 13, 13.50, 14, 14.50, 15, 15.50, 16, 16.50, 17, 17.50, 18, 18.50, 19, 19.50, 20, 20.50, 21, 21.50, 22, 22.50, 23, 23.50, 24, 24.50, 25, 25.50, 26, 26.50, 27, 27.50, 28, 28.50, 29, 29.50, 30, 30.50, 31, 31.50, 32, 32.50, 33, 33.50, 34, 34.50, 35, 35.50, 36, 36.50, 37, 37.50, 38, 38.50, 39, 39.50, 40, 40.50, 41, 41.50, 42, 42.50, 43, 43.50, 44, 44.50, 45, 45.50, 46, 46.50, 47, 47.50, 48, 48.50, 49, 49.50, 50, 50.50, 51, 51.50, 52, 52.50, 53, 53.50, 54, 54.50, 55, 55.50, 56, 56.50, 57, 57.50, 58, 58.50, 59, 59.50, 60, 60.50, 61, 61.50, 62, 62.50, 63, 63.50, 64, 64.50, 65, 65.50, 66, 66.50, 67, 67.50, 68, 68.50, 69, 69.50, 70, 70.50, 71, 71.50, 72, 72.50, 73, 73.50, 74, 74.50, 75, 75.50, 76, 76.50, 77, 77.50, 78, 78.50, 79, 79.50, 80, 80.50, 81, 81.50, 82, 82.50, 83, 83.50, 84, 84.50, 85, 85.50, 86, 86.50, 87, 87.50, 88, 88.50, 89, 89.50, 90, 90.50, 91, 91.50, 92, 92.50, 93, 93.50, 94, 94.50, 95, 95.50, 96, 96.50, 97, 97.50, 98, 98.50, 99, 99.50, 100, 100.50.
1 Stück Pariser Original-Mieder nur in hochfeiner Qualität a fl. 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 7.50, 8, 8.50, 9, 9.50, 10, 10.50, 11, 11.50, 12, 12.50, 13, 13.50, 14, 14.50, 15, 15.50, 16, 16.50, 17, 17.50, 18, 18.50, 19, 19.50, 20, 20.50, 21, 21.50, 22, 22.50, 23, 23.50, 24, 24.50, 25, 25.50, 26, 26.50, 27, 27.50, 28, 28.50, 29, 29.50, 30, 30.50, 31, 31.50, 32, 32.50, 33, 33.50, 34, 34.50, 35, 35.50, 36, 36.50, 37, 37.50, 38, 38.50, 39, 39.50, 40, 40.50, 41, 41.50, 42, 42.50, 43, 43.50, 44, 44.50, 45, 45.50, 46, 46.50, 47, 47.50, 48, 48.50, 49, 49.50, 50, 50.50, 51, 51.50, 52, 52.50, 53, 53.50, 54, 54.50, 55, 55.50, 56, 56.50, 57, 57.50, 58, 58.50, 59, 59.50, 60, 60.50, 61, 61.50, 62, 62.50, 63, 63.50, 64, 64.50, 65, 65.50, 66, 66.50, 67, 67.50, 68, 68.50, 69, 69.50, 70, 70.50, 71, 71.50, 72, 72.50, 73, 73.50, 74, 74.50, 75, 75.50, 76, 76.50, 77, 77.50, 78, 78.50, 79, 79.50, 80, 80.50, 81, 81.50, 82, 82.50, 83, 83.50, 84, 84.50, 85, 85.50, 86, 86.50, 87, 87.50, 88, 88.50, 89, 89.50, 90, 90.50, 91, 91.50, 92, 92.50, 93, 93.50, 94, 94.50, 95, 95.50, 96, 96.50, 97, 97.50, 98, 98.50, 99, 99.50, 100, 100.50.
1 Stück Pariser Original-Mieder nur in hochfeiner Qualität a fl. 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 7.50, 8, 8.50, 9, 9.50, 10, 10.50, 11, 11.50, 12, 12.50, 13, 13.50, 14, 14.50, 15, 15.50, 16, 16.50, 17, 17.50, 18, 18.50, 19, 19.50, 20, 20.50, 21, 21.50, 22, 22.50, 23, 23.50, 24, 24.50, 25, 25.50, 26, 26.50, 27, 27.50, 28, 28.50, 29, 29.50, 30, 30.50, 31, 31.50, 32, 32.50, 33, 33.50, 34, 34.50, 35, 35.50, 36, 36.50, 37, 37.50, 38, 38.50, 39, 39.50, 40, 40.50, 41, 41.50, 42, 42.50, 43, 43.50, 44, 44.50, 45, 45.50, 46, 46.50, 47, 47.50, 48, 48.50, 49, 49.50, 50, 50.50, 51, 51.50, 52, 52.50, 53, 53.50, 54, 54.50, 55, 55.50, 56, 56.50, 57, 57.50, 58, 58.50, 59, 59.50, 60, 60.50, 61, 61.50, 62, 62.50, 63, 63.50, 64, 64.50, 65, 65.50, 66, 66.50, 67, 67.50, 68, 68.50, 69, 69.50, 70, 70.50, 71, 71.50, 72, 72.50, 73, 73.50, 74, 74.50, 75, 75.50, 76, 76.50, 77, 77.50, 78, 78.50, 79, 79.50, 80, 80.50, 81, 81.50, 82, 82.50, 83, 83.50, 84, 84.50, 85, 85.50, 86, 86.50, 87, 87.50, 88, 88.50, 89, 89.50, 90, 90.50, 91, 91.50, 92, 92.50, 93, 93.50, 94, 94.50, 95, 95.50, 96, 96.50, 97, 97.50, 98, 98.50, 99, 99.50, 100, 100.50.

Zweiter Regiments- Befehl!

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche! Ein Trost bleibt uns Allen, — vielleicht wird das neue Jahr ein trostreicherer, als das eben abgelaufene! (810)

Edelweiss 17³/₄

Dr. Kienel

heißt brieflich und in seiner Ordinations-Anstalt, Wien, I, Rothenturmstraße 9, erstaunlich schnell ohne Berufs-Abtreibung. Entzündungen der Harnorgane, Geschwülste und Syphilis, auch **Wanneschwäche**. Das sicherste Schutzmittel gegen geschlechtliche Ansteckung kostet fl. 2. (793) 6 2

Indem ich meinen verehrlichen Herren Kunden für ihren bisherigen Zuspruch höflichst danke, bitte ich mich noch fernerhin ihr Wohlwollen zu bewahren, und ver-
sichere jedermann der sorgfältigsten Bedienung entweder in meiner Officin oder zu Hause. Hochachtungsvoll

Josef Bulobnit,
Friseur, St. Veitersvorstadt Nr. 9.

Neu angekommen:

Die Hochzeitsreise. Ein Unterhaltungsspiel für fröhliche Familienkreise mit zwei Würfeln in Carton 2 fl.

Das kluge Vögelein. Ein geographisches Spiel für die Jugend. In elegantem Carton 4 fl.

Auch sind hier noch zu haben: Verschiedene andere Unterhaltungsspiele älteren und neueren Genres für Alt und Jung zu mäßigen Preisen. (795) 2-2

Bei **J. Giontini in Laibach.**

Schraders Hühneraugenmittel

das Vorzüglichste zur schnellen und schmerzlosen Entfernung der Hühneraugen; per Schachtel 20 kr. bei Apotheker A. Matter in Mötting. (676f) 18-4

Gaus

in Laibach

mit großem Garten, guter Verzinsung, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres im Annoncen-Bureau des **F. Müller** (Fürstehof Nr. 206.) (712) 12

Beste Nähmaschine der Welt.



Für Krain einzig und allein echt beim Gefertigten!

Nebst den Original-Elias Howe-Maschinen sind ebenfalls **aus-schliesslich** bei mir **Original-Singer und Grover & Backer-Nähmaschinen**

zu Fabrikspreisen en gros & en detail erhaltlich. Ausserdem führe stets nur beste ausländische Maschinen zu sehr herabgesetzten Preisen, und zwar: Wheeler & Wilson, Grover & Backer Nr. 19, The Little Wanderer (letztere auf Wunsch amerikanische), Taylor, Germania, Wilcox & Gibbs, Express, Lincoln, Cilinder Elastic, Walkmaschinen etc.

Nachgeahmte oder gebrauchte ausgelaufene Maschinen wären unter Umständen um 20 bis 30 Perz. billiger zu haben, erscheinen daher momentan preiswürdiger, sind aber dagegen um

50 Perz. weniger werth, als oben angeführte Ware. — Daher **Vorsicht** in der Auswahl!

Wer also eine **solide gute Maschine** wünscht, wende sich vertrauensvoll an mich, ich bin wie seit Jahren bemüht, durch **reelles Auftreten** meinen guten Ruf zu wahren.

Garantie reell. — Auch auf Ratenzahlungen.

Laibach, Judengasse Nr. 228.

Hochachtungsvoll

Franz Detter.

Auswärts nimmt mein Reisender Herr **J. Globočnik** Aufträge bereitwilligst entgegen und ertheilt auch zugleich den erforderlichen Unterricht.

Seide, Zwirn, Nadeln, Apparate, Brustfaltenstreifer etc. stets in grösster Auswahl billigst vorhanden.

Warnung.

Durch allfällig aus anderer Quelle auftauchende **Offerte gleichnamiger Maschinen** beliebe man sich nicht irre führen zu lassen, denn schon der Besuch meines reichhaltigen Lagers würde den **eclatantesten Wahrheitsbeweis** über Gesagtes liefern **Obige.**

Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee

(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

ist als

Winter-Kur

das einzige sicher wirkende Blutreinigungsmittel,

da dieses von den ersten medizinischen Autoritäten Durch Allerh. Sr. I. I. Majestät Patent gegen Fälschung geschützt. Wien, 28. März 1871

Mit Bewilligung der I. I. Hofkanzlei laut Beschluß Wien, 7. Dezember 1858.

„Europas“ mit dem

besten Erfolge angewendet und begutachtet wurde.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, so wie allen Geschlechts- und Hautaus-schlagskrankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, Syphilitischen Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, so wie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Trübsen- und Trübsen-Gechwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Massenhafte Zeugnisse, Anerkennungs- und Belobungsschreiben, welche auf Verlangen gratis zugesendet werden, bestätigen die Wahrheit gemäß obige Angaben.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkannter Zuschriften an:

Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in **Neunkirchen**.

Bottusani, in der Moldau, 25. März 1873

Zweimal ließ ich bereits durch dritte Hand von Ihrem berühmten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee bringen und da dieser bei meinen Freunden sehr gute Wirkung hervorbrachte, so wende ich mich gegenwärtig direct an Sie, mit dem Ersuchen, mir sogleich zehn Packete, wofür der Betrag von 10 fl. 8. W. in der Anlage folgt, einzusenden. Achtungsvoll zeichnet ergebenst

(642) 6-3

Ludwig v. Mdzoff,
I. I. österr.-ungar. Vice-Consul.

Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in **Neunkirchen**.

Hollenstein, den 31. März 1873.

Empfangen Sie meinen innigsten und herzlichsten Dank für die schnelle Zusendung Ihres Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee.

Ich habe denselben zum größten Theile selbst verbraucht, zum Theil auch meinen Freunden und Bekannten mitgetheilt.

Von allen jenen, die Ihren Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee brauchen, bin ich ersucht und beauftragt worden, Ihnen ihre Besserung zu berichten und ihnen wärmsten Dank Ihnen auszusprechen. Besonders bei mir zeigt der Gebrauch Ihres Thees erfreuliche Wirkung; mein gichtiges Leiden trotzte bisher jeder Behandlung durch beinahe 28 Jahre; durch den continuirlichen Gebrauch von 8 Packeten Ihres Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Thees ist mein Leiden verschwunden.

Nachdem ich den Gebrauch Ihres Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee jetzt fortzusetzen für gut und heilsam finde, erlaube ich höflichst, mir abermals zwölf Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee zukommen zu lassen, wofür beiliegend den Betrag sende. Mit aller Hochachtung ihr dankschuldiger

Johann Unterleitner,
Gutsbesitzer.

Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in **Neunkirchen**.

M. Schönberg, den 5. Mai 1873.

Ich erlaube Sie abermals eine Lieferung von zwei Duzend Packete Ihres ausgezeichneten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee gegen Rücknahme gefälligst zu übersenden. Mit besonderer Hochachtung Euer Wohlgeborener

J. v. Frölich,
Oberst in Pension.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben in **Laibach**: Peter Lassnik; **Adelsberg**: Jos. Kupferschmidt, Apotheker. — **Cilli**: Franz Rauscher; **Baumbach'sche** Apotheke; — **Görz**: A. Franzoni; Apotheker; — **Klagenfurt**: C. Clementschitsch; **Krainburg**: K. Savnik, Apotheker; — **Marburg**: Alois Quandest; **Mötting**, Alfred Matter, Apotheker; **Rudolfswerth**: Dom. Rizzoli, Apotheker; — **Prassberg**: Tribue; — **Villach**: Math. Fürst; — **Warasdin**: Dr. A. Halter, Apotheker.